

VI

Das Ressentiment, das Erinnerungs- weh der Unterdrückten

Der Klassenkampf des Proletariats ist getragen von der Gewißheit des lebendigen Seins; es ist etwas vom Naturrhythmus in ihm. Es könnte seltsam erscheinen, daß dieser Kampf dennoch so bitter ist, so furchtbares Weh in sich birgt und alle Kräfte anspannt, ihn durchzusetzen und auszuharren unter Inanspruchnahme gerade der Ziel- und lebensbewußten Intensität des Einzelnen, obwohl er doch eigentlich das Ganze, die Gesamtzugehörigkeit voraussetzt und beansprucht. Das Leidgefühl konzentriert sich auf den Einzelnen. Das Leid des Unterdrücktseins wird Erbitterung, ohnmächtige Wut. Diese Erbitterung ist zweierlei: die direkte aus dem Alltag der Umwelt hervorgegangene, aus dem Kontakt des Ichgefühls mit der Projektion des täglichen (äußeren) Lebens auf dieses Ich, also ein Strudel, wie alle bisher aufgezeigten Strudel und Verknotungen — dann aber die aus dem Gesamterleben emporgewachsene, die aus dem so geordneten Naturstrom des Lebendigen sich kristallisierende. Nicht mehr auf den Einzelnen bezüglich steht dem Rhythmus des Weltgeschehens ein Gegenrhythmus entgegen, dessen Wirkung naturgemäß gerade der Einzelne und nur allein empfindet und besonders schwer, wenn er aus der Vereinzelung wegstrebend, als Mit-